

BUNDESMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG



Zl. 162.561 - 2/72

Dem
Dekanat der
Medizinischen Fakultät
der Universität

in INNSBRUCK

Betr.: STÖHR, Dr. phil. Richard, O. Univ. Prof.,
Vorstand des Institutes für Medizinische Chemie,
Emeritierung.

mit dem Ersuchen um Kenntnisnahme
und Ausfolgung des beiliegenden Dekretes.
Für die Wiederbesetzung der ordentlichen
Lehrkanzel für Medizinische Chemie wird einem ehestmöglichen
Antrag der do. Fakultät entgegengesehen.

Beilage

Wien, am 1. Juni 1972
Der Bundesminister:
Dr. FIRNBERG

REKTORAT

UNIVERSITÄT INNSBRUCK

2827/1-P/IV/72

Innsbruck, 15. 6. 1972

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung:

Mack

Urschriftlich

dem
Dekanat der Medizinischen Fakultät
hier

zur Aushändigung des Dekretes übermittelt.

Anlage

Rektor

Mack

**BUNDESMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG**

Zl. 162.561 -2/72

Gemäß § 4 Absatz 1 des Bundesgesetzes vom 18. November 1955, BGBl.Nr. 236, werden Sie mit Wirksamkeit vom 30. September 1972 von Ihrer Lehrverpflichtung als Ordentlicher Universitätsprofessor für Medizinische Chemie enthoben.

Aus diesem Anlaß spreche ich Ihnen für Ihr langjähriges und überaus verdienstvolles Wirken als Wissenschaftler und akademischer Lehrer

den DANK und die ANERKENNUNG

der Hochschulverwaltung aus.

Sie erhalten gemäß § 4 Absatz 3 des obzit. Bundesgesetzes für die Dauer der Emeritierung jenen Gehalt, der Ihrer im Zeitpunkt der Emeritierung erreichten dienstrechtlichen Stellung entspricht.

Das Amt der Tiroler Landesregierung, Hochschulreferat, wird unter einem mittels Dekretabschrift um diesbezügliche weitere Veranlassung ersucht.

Wien, am 1. Juni 1972

Der Bundesminister:

Dr. FIRNBERG

Herrn
Ordentlichen Universitätsprofessor
Dr. phil. Richard STÖHR
Vorstand des Institutes für
Medizinische Chemie

Universität
in INNSBRUCK

**BUNDESMINISTERIUM
FÜR UNTERRICHT**

Zl. 104.434-I/5-68

An das

Amt der Tiroler Landes-
regierung

in Innsbruck

20.11.68

Betr.: Universität Innsbruck, Medizin. Fakultät;
Ord.Univ.Prof. Dr.phil. Richard Stöhr,
Verleihung des österreichischen Ehrenkreuzes
für Wissenschaft und Kunst I. Klasse

Der Bundespräsident hat mit EntschlieÙung vom 17. Oktober 1968, Zahl 69.568, dem ordentlichen Universitätsprofessor für Medizinische Chemie an der Universität Innsbruck Dr.phil. Richard Stöhr das ÖSTERREICHISCHE EHRENKREUZ FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST I. Klasse verliehen. Unter Anschluß des Intimationsdekretes, des Beurkundungsdekretes der Österreichischen Präsidentschaftskanzlei, der Insignien und einer Abschrift des Tabellarantrages wird ersucht, dem Genannten die Auszeichnung in geeignet erscheinender Weise zu überreichen und das Datum der Überreichung ehestmöglich anher mitzuteilen. Die Bekanntmachung in der Wiener Zeitung erfolgt durch das Bundesministerium für Unterricht.

Beilagen

Wien, am 7. November 1968

Der Bundesminister:

Dr. P i f f l

BUNDESMINISTERIUM
FÜR UNTERRICHT

Zl. 104.434-I/5-68

Dem
Dekanat der Medizinischen
Fakultät der Universität

in I n n s b r u c k

Zur do. Zl. 336/68 vom 26. Juni 1968 mit dem Ersuchen um
Kenntnisnahme.

Wien, am 7. November 1968

Der Bundesminister:

Dr. P i f f l

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung:


REKTORAT

der
UNIVERSITÄT INNSBRUCK

2822/2-P/IV-68

Innsbruck, den 15. November 1968

Dem
Dekanat der Medizinischen Fakultät
hier
zur gefl. Kenntnis,



Z. 1799 - I - 1

Wien, am 5. Februar 1934.

Dr. Richard S t ö h r , Habilita-
tion für medizinische Chemie.
z. Zl. 1734/1 vom 23. XI. 1933.

An

das Dekanat der medizinischen Fakultät der Universität

I n n s b r u c k .

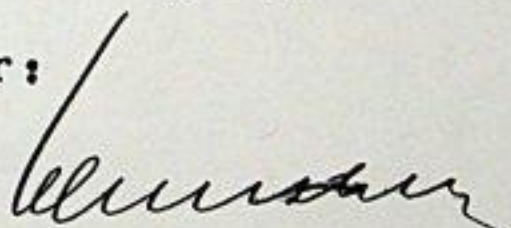
1020g

Ich erteile dem Beschluss des Professorenkollegiums der
medizinischen Fakultät der Universität in Innsbruck auf Zulassung
des Dr. phil. Richard S t ö h r als Privatdozenten für medizini-
sche Chemie an der genannten Fakultät die Bestätigung.

Die Beilagen des Berichtes folgen im Anschluss mit Aus-
nahme des curriculum vitae und des Vorlesungsprogrammes zur
weiteren Veranlassung zurück.

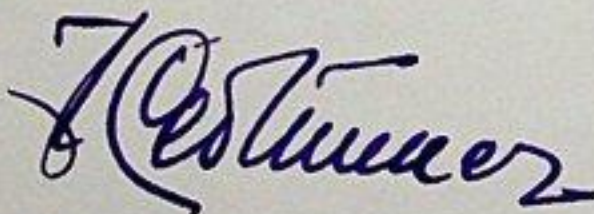
Die Personalstandestabelle wolle vorgelegt werden.

Der Bundesminister:

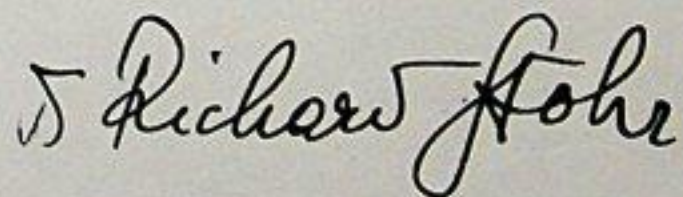


10 FEB. 1934

Präs. am 10. FEB. 1934

Nr. 1734/1
V. D.



vorgeem. 13. II. 34.



An das

Professorenkollegium
der medizinischen Fakultät der Universität



Innsbruck.

Unterfertiger bittet das Professorenkollegium der medizinischen Fakultät um Erteilung der Venia docendi für medizinische Chemie und belegt sein Gesuch mit nachfolgenden, laut § 5 der Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Inneres und Unterricht vom 2. September 1920, betreffend die Zulassung und die Lehrtätigkeit der Privatdozenten an den Hochschulen (Habilitationsnorm) erforderlichen Beilagen:

- 1.) mit einem Curriculum vitae,
- 2.) mit dem Doktordiplom (in beglaubigter Abschrift),
- 3.) mit seiner Habilitationsschrift " Beiträge zur Kenntnis des physiologischen Verhaltens der Triosen und ihnen nahestehender Verbindungen, Mitteilung I - IV " (veröffentlicht in Hoppe-Seylers Zeitschrift für Physiologische Chemie, Band 206: Seite 15 und 211 und Band 212: Seite 85 und 98) und seinen übrigen wissenschaftlichen Arbeiten (vgl. Beilage),
- 4.) mit dem Programm der von ihm geplanten Vorlesungen,
- 5.) mit der Erklärung des Institutsvorstandes.

Innsbruck, 20. Mai 1933.

Richard Föhr

Präs. am 1. MAI 1933

1734
W. D.



Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten.

Habilitationsschrift:

Beiträge zur Kenntnis des physiologischen Verhaltens der Triosen
und ihnen nahestehender Verbindungen.
(4 Mitteilungen)

1. Vermehrung des Leberglykogens nach Verfütterung von Methylglyoxal und Brenztraubensäure: Zeitschr. für Physiol. Chemie 206, 15 (1932).
2. Vermehrung des Leberglykogens nach Verfütterung von Glycerinaldehyd: Zeitschr. für Physiol. Chemie 206, 211 (1932).
3. Muskelglykogen und Blutzucker nach Verfütterung von Methylglyoxal und Glycerinaldehyd: Zeitschr. für Physiol. Chemie 212, 85 (1932).
4. Vergleichende Untersuchungen über die Alkalireserve nach Verfütterung von Methylglyoxal, Dioxyaceton, Glycerinaldehyd und Glukose und ihre Beziehung zum Leberglykogen; zugleich ein Beitrag zur Frage der alimentären Hyperglykämie: Zeitschr. für Physiol. Chemie 212, 98 (1932).

. - . - .

5. L.Schmid und R.Stöhr: Zur Kenntnis des Sterins aus *Ulmus campestris*; Ber. Deutsch. Chem. Ges. 59, 1407 (1926).
6. L.Schmid und R.Stöhr: Über das Sterin aus *Parthenium argentatum*; Ber. Deutsch. Chem. Ges. 59, 1408 (1926).
7. Über zwei sterinähnliche Körper aus *Asclepias syriaca*; ~~Ber. Deutsch. Chem. Ges.~~ Monatshefte für Chemie 47, 407 (1926).
8. E.Haam und R.Stöhr: Über den Phosphorgehalt des Blutes beim infektiösen Hünnersarkom (Peyton Rous); Klin. Wochenschr. 8, 2382 (1929).
9. E.Haam und R.Stöhr: Über den Phosphorgehalt des Blutes beim infektiösen Hünnersarkom (Peyton Rous); Biochem. Zeitschr. 220, 399 (1930).
10. R.Stöhr: Synthese des Thyronamins; Zeitschr. für Physiol. Chemie 201, 142 (1931).
11. R.Stöhr: Bemerkungen zu der Arbeit von L.Lublin: Die Bestimmung des Reststickstoffs durch direkte Nesslerisation; Zeitschr. für Physiol. Chem. 203, 154 (1931).
12. R.Stöhr und M.Henze: Die Umwandlung der Acetessigsäure durch Methylglyoxal, III. Mitt.: Das Ketol ($C_6H_{10}O_3$) als Glykogenbildner; Zeitschr. für Physiol. Chemie 206, 1 (1932).

. / .

13. R.Stöhr und R.Müller: Notiz über das Verhalten von Leberglykogen, Alkalireserve und Blutzucker nach Acetolfütterung; Zeitschr. für Physiol. Chem. 212, 107 (1932).
14. R.Stöhr und M.Henze: Die Umwandlung der Acetessigsäure durch Methylglyoxal, IV. Mitt.: Muskelglykogen, Alkalireserve und Blutzucker nach Ketolfütterung; Zeitschr. für Physiol. Chem. 212, 111 (1932).
15. R.Stöhr: Notiz über den Einfluss von Geschlecht und Alter auf das Leberglykogen, Muskelglykogen und die Alkalireserve bei hungernden Ratten; Zeitschr. für Physiol. Chem. 212, 121 (1932).
16. M.Henze, gemeinsam mit R.Stöhr und R.Müller: Über das Vanadiumchromogen des Ascidienblutes; Zeitschr. für Physiol. Chem. 213, 125 (1932).
17. B.N.E.Cohn und R.Stöhr: Über den Serum-Kalkgehalt bei Meerschweinchen nach geringen Gaben von Parathormon (Collip); erscheint in der Klin. Wochenschr.
18. R.Stöhr: Beiträge zur Frage der Glykogenbildung aus niederen Fettsäuren mit gerader Kohlenstoffanzahl. I.Mitt.: Versuche über Glykogenbildung aus Essigsäure; erscheint in der Zeitschr. für Physiol. Chem.
19. R.Stöhr: Notiz über Glykogenbildung aus Bernsteinsäure; erscheint in der Zeitschr. für Physiol. Chem.
20. R.Stöhr: Über Glykogenmobilisierung durch Na-Bikarbonat; erscheint in der Zeitschr. für Physiol. Chem.
21. R.Stöhr: Über das Verhalten der Alkalireserve bei Ratten nach Verfütterung von Glukose und Fruktose; erscheint in der Zeitschr. für Physiol. Chem.
22. R.Stöhr: Über das Verhalten des Blutzuckers, bestimmt nach der Gärmethode und verschiedenen Reduktionsmethoden, nach Zuckerbelastungen bei experimentellem Hyper- und Hypothyroidismus; als Manuskript vorgelegt.
23. R.Stöhr: Über den Einfluss mehrwöchentlicher Ernährung mit NaCl-freier Diät (nach Dr. Allen) auf die Harn- und Blutbestandteile, sowie auf das Blutvolumen beim gesunden Menschen; als Manuskript vorgelegt.

Ausschuss-Bericht.

Dr. Richard Stöhr wurde 1902 als Sohn des Direktors des Allgem. Krankenhauses in St. Pölten geboren. Er bezog nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums die Universität Wien und arbeitete unter Prof. Franke und Prof. Späth. Er erwarb 1926 das Doktorat und war von April 1925 bis Juni 1927 als Demonstrator angestellt. Anschliessend hieran ging er als wissenschaftlicher Assistent auf 2 Jahre an das Stoffwechsel-Sanatorium sog. Physiatric Institute unter Leitung von Dr. Allen nach Morristown (U.S.A.) Hier machte er sich eingehend mit allen klinischen und physiolog. chemischen Arbeitsmethoden ~~vertraut~~ vertraut, verfasste mehrere wissenschaftliche Arbeiten und leitete ärztliche Kurse. Seit Nov. 1929 ist er Assistent am Med. Chem. Institut.

Dr Stöhr legt 23 wissenschaftl. Arbeiten vor.

Die drei ersten Veröffentlichungen beschäftigen sich mit der genauen Charakterisierung von Pflanzen-Sterinen und zwar aus Ulmus c. aus Parthenium a. und aus Asclepias. Die Untersuchungen sind insofern wertvoll, als bekanntlich das D-Vitamin ein isomeres ~~Phytosterin~~ Ergosterin ist und eine möglichst genaue Durchforschung aller Phytosterine Interesse beansprucht. Zunächst wurde festgestellt, dass das Sterin von Ulmus eine andere Zusammensetzung hat, als Zelner vermutete und identisch mit Stigmasterin ist. Im Phytosterin von Parthenium liegt nicht ein Sätosterin, sondern ein Phytosterin mit 2 Doppelbindungen vor. In Asclepias wurden 2 noch unbestimmte Phytosterine festgestellt. Die Schwierigkeiten der Isolierung und Reindarstellung derartiger Sterine wird nur der voll einschätzen, der auf diesem Gebiete gearbeitet hat.

Die folgenden 3 Arbeiten sind am Physiatric Institute ausgeführt. Die erste betitelt: "Ueber das Verhalten des Blutzuckers, bestimmt nach der Gärmethode und verschiedenen Reduktionsmethoden, nach Zuckerbelastungen bei experimentellem Hyper- und Hypothyroidismus" liefert einen Beitrag zur Frage des sog. wahren oder echten Blutzuckers. Es ist heute noch nicht sicher, ob das, was wir mit unseren klinischen Reduktionsmethoden erfassen wirklich alles B.Z. ist. Mit einer spec. Mikro-Gärmethode hat nun Stöhr einerseits den echten B.Z. bestimmt und ihn durch 2 bekannte Methoden (Benedict und Folin-Wu) kontrolliert und andererseits noch im Eiweissfreien Folin-Wu-filtrat den sog. Hy-

drolysenzucker damit verglichen. Mit diesen Methoden wurden vergleichende B.Z.bestimmungen an Hunden ausgeführt, von denen zwei mit Thyroid-Tabletten gefüttert wurden, während ein 3. Hund ein Jahr zuvor thyreoidektomiert worden war. Die Resultate der umfangreichen Arbeit sind in 10 Tabellen und graphischen Blättern niedergelegt. Hier sei nur kurz hervorgehoben, dass bei Normaltieren der Gärzucker im allgemeinen sowohl im nüchternen Zustand als auch bei Zuckerbelastung niedriger (20-40 mg) liegt als der Reduktionszucker. Bei experimentellen Hyperthyroidismus kann sich diese Spanne ganz gewaltig vergrössern. Im Zustand des Hypothyroidismus zeigt der Gärzucker keine auffallende Abweichung. Im übrigen giebt von den Reduktionsmethoden der Benedikt-Z. den niedrigsten Wert. Dann folgt der Folin-Wu Z., während der Hydrolyse-Z. fast ganz mit dem Folin-Wu Z. zusammenfällt.

An der Klinik Dr Allen war aufgefallen, dass Patienten mit Erkrankungen des Nieren, Herz oder Gefässsystems eine Behandlung mit NaCl-freier Diät im allgemeinen viel besser vertrugen als normale Personen. Dr Stöhr unterwarf sich daher selbst einer solchen Diät, die er 51 Tage lang ertrug. Eine zweite Person, die ebenfalls in das Experiment eintrat gab nach 36 Tagen auf. Von diesen zwei Personen wurden täglich sämtliche Harnbestandteile und in intermittierender Weise sämtliche Blutbestandteile quantitativ erfasst. Welche Arbeit hier geleistet wurde, geht daraus hervor, dass Stöhr dabei nicht weniger als 2100 analyt. Bestimmungen ausgeführt hat. Die Tabellen und besonders die graphischen Darstellungen geben am besten ein Bild von den Schwankungen der einzelnen Bestandteile. Besonders interessant ist der Abfall der NaCl-Kurve und der Verlauf der NaCl-ausscheidung, die gegen Ende der Abstinenzperiode noch zunimmt und zu einer weiteren Demineralisation in den Geweben führt. Im Zusammenhang damit steht die starke Abnahme des Blutvolumens und der Verlust des Gesamt-Wassergehaltes, was wiederum in einem Körpergewichtsrückgang von ca. 8 Kg zum Ausdruck kommt. Im Zusammenhang damit stehen die subjektiven Beschwerden, die sich in Müdigkeit, Schwäche, Schwindel und Kopfschmerzen äussern und zur Aufgabe des Experimentes zwangen. Der Titel der Arbeit lautet: Ueber den Einfluss mehrwöchentlicher Ernährung mit NaCl-freier Diät auf die Harn- und Blutbestandteile, sowie auf das Blutvolumen beim gesunden Menschen."

Als dritte Arbeit aus der Allen-Klinik folgt eine mit Haam veröffentlichte Mitteilung, die im Auszug zuerst in der Kliwa und ausführlich in der Biochemischen Zeitsch. erschien: "Ueber den Phosphorgehalt des Blutes beim infektiösen Hühnersarkom (Peyton Rous)"

Nach Gröbly stellt ein erhöhter P-Quotient (P-gehalt in 10 ccm Blut dividiert durch die Millionenzahl der Erythrocyten) ein dispositionelles Moment zur Carcinomentstehung dar. An 18 mit Rous-Sarkom geimpften Hühnern wurde dieser Quotient 5-7 mal bestimmt. Es zeigte sich, dass dieser erst im Verlauf der Krankheit ansteigt und zwar unregelmässig. Er ist demnach nicht im Sinne Gröblys zu werten, lässt sich dagegen zur Differentialdiagnose verwenden.

Das Interesse für die pharmakologische Bedeutung proteinogener Amine am hiesigen Institut veranlasste die folgende Arbeit "Synthese des Thyronamins". Die direkte Synthese dieser neuen Verbindung ist Stöhr nach manchem Misserfolg vollständig gelungen. Die Kürze der Publikation, eine dramatische Forderung für alle chemischen Publikationen, lässt nicht erkennen, welche Unsumme von Arbeit darin steckt. Das Amin steht noch in pharmakologischer Untersuchung.

Die Arbeit "Bestimmung des Reststickstoffes durch direkte Nesslerisation" ist eine Kritik einer gleichlautenden Publikation von Lublin. Es werden begründete Einwände gegen die Lublinsche Methode erhoben und besonders auf Fehler, die durch Nichtberücksichtigung des N-gehaltes des verwendeten Perhydrols entstehen können, hingewiesen.

Im Rahmen einer Serie von Arbeiten aus dem Med. Chem. Institut, die sich mit der Frage der Umwandlung von Fett in Kohlehydrat im Organismus befassen, sind die folgenden zwei Veröffentlichungen erschienen. Nach Henze vereinigen sich die beiden Durchgangsprodukte Acetessigsäure und Methylglyoxal spontan zu einer Substanz, die als Ketol ^{bezeichnet} ~~bezeichnet~~ ^{Ketol} wird. Liegt dieses ^{wirklich} auf dem oben bezeichnetem Wege, so muss ~~es~~ ^{es} im Organismus in Glycogen übergehen. Stöhr hat durch Verfütterung an Hungerratten einwandfrei bewiesen, dass dies der Fall ist. Dazu mussten erst besondere Methoden ausgearbeitet werden, die erlaubten nicht nur das nichtresorbierte Ketol, sondern auch das Ketol neben dem Blutzucker zu bestimmen.

In der zweiten Mitteilung dieser Serie befasst sich Stöhr mit dem Verhalten von Muskelglycogen, Alkalireserve und Blutzucker nach Ketolfütterung. Nach Henze's in vitro Versuchen und Vermutungen geht das Ketol im Organismus unter oxydativer Aufspaltung in 2 Mol. Methylglyoxal resp. Brenztraubensäure über. Stöhr zeigt nun, dass das Ketol genau so wie das Methylglyoxal bei Verfütterung das Muskelglycogen unverändert lässt, aber die Alkalireserve ~~Herabsetzt.~~ ^{Herabsetzt.} ~~ve, unverändert lässt.~~ Ein direkter Einfluss auf den B.Z. ist nicht zu bemerken. Eine anfängliche Erhöhung ist sekundärer Natur und ist durch die inter-

diäre Methylglyoxalbildung zu erklären.

In der Mitteilung (2Notiz) über den Einfluss von Geschlecht u. Alter auf das Leberglycogen, Muskelglycogen und ^{die} Alkalireserve bei hungernden Ratten" stellt Stöhr an einem sehr grossen Versuchsmaterial fest, dass 7-10 Wochen alte Ratten, sobald man sie 24-32 Stunden hungern lässt, falls sie männlich sind, rund einen 10 mal höheren Leberglycogengehalt haben, als die weiblichen Tiere. Beide natürlich immer vom selben Wurf. Aeltere ca 12-15 ^{Wochen} alte männliche Tiere zeigen unter den analogen Verhältnissen Werte, die etwa ~~etwas~~ unterhalb von 0,1 g % liegen, während nun im Gegensatz die entsprechenden weiblichen Tiere Werte bis zu 0,132 ja sogar 0,451 haben. Beachtet man diese bisher unbekanntes Tatsachen nicht, so können Fragen, der Glycogenie, die man durch Fütterungsversuche an Ratten zu bearbeiten sucht, zu schweren Täuschungen führen.

Henze hatte früher festgestellt, dass die Ascidien-Blutkörperchen besitzen, deren Inhalt intensiv sauer ist infolge Gehaltes einer ca 3 % igen Schwefelsäure. Gleichzeitig findet sich darin eine organ. Vanadium-Verbindung. Gemeinsam wurde in Neapel dieses Chromogen isoliert und zunächst genau durchanalysiert. Es bewahrheitete sich der Vanadgehalt von rund 10 %. Andere Vorarbeiten zur Constitutionsaufklärung wurden ebenfalls ausgeführt. Vor allem gelang es die Oxydationsstufe des Vanadiums als die der Vanado-stufe zu bestimmen, wodurch sich die ausserordentlich starken Reductionswirkungen des Vanadchromogens erklären und nicht minder die Vorsorge der Natur für das stark saure Milieu. Im weiteren wurden Respiationsversuche mit den Tieren angestellt, die zur Klärung der physiologischen Bedeutung des interessanten Chromogens dienen sollen über die begründete Vermutungen ausgesprochen werden. Die Arbeit trägt den Titel Ueber das Vanadiumchromogen des Ascidienblutes.

Unter dem Titel " Ueber den Serum-Kalkgehalt bei Meer-Schweinghan nach geringen Gaben von Parathormon (Collip)" wurde ^{zusammen} gemeinsam mit Cohn dieser im Titel genannte Wert nach täglicher Verabreichung von 1 bez. 5 Einheiten des Parathormons durch einen Zeitraum von 7, 14, 21 und 28 Tagen bestimmt. Hierbei kam es zu keiner Veränderung im Ca-Spiegel und auch nicht zu einer gesteigerten Knochenresorption. Dies steht im Widerspruch mit den Angaben Bodanskys, der bereits nach einer einmaligen geringen Hormon-Gabe derartige Veränderungen beobachtet haben will. Steigerte man die Dosis dagegen bis auf 40-100 Einheiten so traten die genannten Veränderungen, d.h. erhöhter Kalkspiegel und gesteigerte Knochenresorption auf.

Die weiteren drei Publikationen unter dem Haupttitel "Beiträge zur Frage der Glycogenbildung aus niederen Fettsäuren mit gerader Kohlenstoffanzahl"

stehen in einem engeren Zusammenhang und zwar beschäftigt sich die erste mit der Frage: Was geschieht mit der beim Abbau der Fette nach dem Schema der β -Oxydation anfallenden Essigsäure? Wenn sie, was aus verschiedenen Anzeichen möglich ist, in Kohlehydrat übergeht, so muss man bei hungernden Ratten einen Anstieg im Leberglycogen feststellen können. Das scheint aber nur dann möglich zu sein, wenn noch ganz bestimmte Glycogenreserven vorhanden sind. Die experimentelle Schwierigkeit liegt demnach darin bei Hungerratten durch Glucosefütterung zunächst eine geeignete Glycogen^{reserve in der Leber} zu deponieren. Auf Grund seiner grossen Erfahrungen auf diesem Gebiet hat Stöhr diese Schwierigkeit mit zähem Eifer überwunden. Auf Grund der experimentellen Ergebnisse liegt eine Neubildung von Kohlehydrat aus Essigsäure durchaus im Bereich der Möglichkeit.

In der anschliessenden Mitteilung wird erneut festgestellt, dass Bernsteinsäure einen ~~starker~~ Glycogenbildner ist und zwar unabhängig von vorhandenen Kohlehydratvorrat.

Bei Verfütterung der ebengenannten Säuren ist mit der Möglichkeit einer Alkaliwirkung zu rechnen, da dieselben d.H., die verfütterten Alkalisalze infolge hydrolytischer Spaltung alkalisch reagieren. In der Arbeit "Ueber Glycogenmobilisierung durch Na-bicarbonat" weist nun Stöhr nach, das schon 0,2 g Na-bicarbonat an Ratten verfüttert eine deutliche Glycogenmobilisierung in der Leber auslösen unter gleichzeitige Vermehrung der Alkalireserve. Da Glycogenmobilisierung^{auch} infolge Säuerung des Organismus bereits bekannt sind, erörtert Stöhr die Frage, ob die Kohlehydrate neben ihrer eigentlichen Aufgabe nicht secundär noch eine zweite erfüllen, nämlich in den Säure-Basenhaushalt des Organismus, sozusagen als Puffer regulierend einzugreifen.

In weiteren 3 zusammenhängenden Arbeiten die den Anfang zu ^{einer Serie von} Untersuchungen unter dem Titel "Beiträge zur Kenntniss des physiologischen Verhaltens der Triosen und ihnen nahestehender Verbindungen" ~~führt~~ bildet und die als Habilitationsarbeit bezeichnet wird, wurde das Verhalten von Substanzen studiert, die als intermediäre Stoffwechselprodukte sowohl beim Kohlehydratabbau als auch nach dem Henzeschen Annahme im Fettabbau in Frage kommen. Die mit grosser Sorgfalt und Kritik durchgeführten Untersuchungen ergaben in aller Kürze folgendes: Methylglyoxal bewirkt Glycogenansatz nur dann, wenn es in genau dosierter Menge verfüttert wird. Stei-

gerung über einen gewissen Betrag führt im Gegensatz zu einer Glycogenmobilisierung. Die Erklärung liegt darin, dass diese Substanz eine plötzliche übermäßige Säuerung (Milchsäure) hervorruft. Dies löst dann ^{secundär} den Glycogenschwund aus. Auch die früheren Angaben über toxische Wirkungen des Methylglyoxals erklären sich damit. Brenztraubensäure erwies sich als starker Glycogenbildner in der Leber. Das gleiche gilt vom Glycerinaldehyd. In einem 3. Abschnitt der Arbeit kommt Verf. noch auf das ^{Verhalten des} Muskelglycogens. Methylglyoxal und Glycerinaldehyd lassen dasselbe unbeeinflusst im Gegensatz zum Dioxyaceton. An gleichzeitig ausgeführte Blutzuckerbestimmungen schliessen sich Discussionen an. Der letzte Teil der Arbeit nimmt Bezug auf die Alkalireserve. Methylglyoxal und Glycerinaldehyd verursachen einen starken Abfall ganz im Gegensatz zum Dioxyaceton, woraus zu folgern ist dass letzteres nicht als Zwischenprodukt beim Abbau der Glucose zu Milchsäure ~~sein~~ ^{sein} Frage kommen kann.

In einer kurzen Mitteilung mit Müller wird über das Verhalten von Acetol-Fütterung berichtet, da dieses der zum Methylglyoxal resp. zur Brenztraubensäure gehörige Alkohol ist. Die Substanz lässt Leberglycogen, Blutzucker und Alkalireserve völlig unbeeinflusst.

In der letzten der eingereichten Arbeiten, betitelt "Ueber das Verhalten der Alkalireserve bei Ratten nach Verfütterung von Glucose und Fruktose" beschäftigt sich Stöhr in Hinblick auf Probleme des intermediären Kohlehydratstoffwechsels mit der Frage, ob Glucose bei Aufnahme per os die Alkalireserve ändert. In früheren Versuchen war kein einheitliches Bild erhalten worden. Vor allem musste jede ^{psych} ~~phys~~ische Erregung der Versuchstiere ausgeschaltet werden. Mit Sicherheit konnte dann festgestellt werden, dass 15-20 min. nach Fütterung eine Abnahme der A.R. erfolgt, die im Laufe der ersten Stunde zur Norm zurückkehrt. Da ~~March~~ Fruktose in keinem Zeitpunkte eine solche Senkung der A.R. eintritt, Fruktose sich auch in anderer Hinsicht physiologisch z.B. beim Diabetes abweichend verhält, schliesst Verf., nachdem er alle Gesichtspunkte discutiert hat, dass die ~~Abbauwege~~ der beiden Kohlehydrate im Organismus nicht gleichsinnig verlaufen können.

Die 23 eingereichten Arbeiten Dr Stöhrs zeichnen sich nicht nur durch peinliche Gewissenhaftigkeit und Kritik aus, sondern berühren auch in ihren Problemstellungen die verschiedensten Gebiete ~~der~~ der reinen als auch der physiologischen resp. klinischen Chemie. Die Zeugnisse, die Dr Stöhr von seinen früheren Chefs in Wien und Amerika beilegt sind die besten und auch Verf. vorliegenden Referates kann sich nur in lobendsten Worten über den Fleiss, die Begabung und die Gewissenhaftigkeit seines Assistenten aussprechen. Die gleichen Eigenschaften kennzeichnen auch seinen Unterricht. Nicht zuletzt sollen ~~auch~~ seine gewinnende Persönlichkeit und sein tadelloser Charakter hervorgehoben werden.

Der Ausschuss ist der Ansicht, dass Dr Stöhr in jeder Hinsicht zum akademischen Lehrer geeignet ist, und stellt ~~den~~ Antrag das Collegium wolle ihn zu den weiteren Akten der Habilitation zulassen.

Innsbruck
15.VI.1933.

Der Ausschuss:

Stenze.
Kofler
Bismarck.

The Psychiatric Institute

Morristown, New Jersey

Cable Address "Psychiatric"
Telephone Morristown 1700

New York office
40 East 62nd Street
Phone Regent 6541

Director
Dr. Frederick M. Allen

July 25, 1929.

TO WHOM IT MAY CONCERN:

This is to certify that Dr. Richard Stoehr, born on September 21, 1902, in St. Poelten, Austria, has been employed in this Institute from August 1, 1927 until July 27, 1929, as a research assistant.

Dr. Stoehr worked in the clinical and research laboratories of this Institute, with various micro methods for blood and urine analyses and also with metabolism tests.

In collaboration with Dr. Scharf, he did extensive work on the influence of salt-free diet upon the Ion-balance, N. and Mineral metabolism and the blood picture. After that he studied together *with* Dr. E. Haam, the Phosphorous metabolism in the Rous Sarcoma of chickens. Later on, Dr. Stoehr worked with Dr. R.J. Wagner, on the sugar tolerance in Experimental Hyper and Hypothyroidism with a special view to the fermentable blood sugar.

In addition, Dr. Stoehr cooperated on the various current problems at this Institute. During the post graduate summer course for physicians in 1928, he conducted the work in practical laboratory technique.

Dr. Stoehr had the opportunity to acquire thorough training in the technique of animal experiments on dogs, especially metabolism tests. Since his experiments had to be performed with minimal ~~an~~ amounts of testing material (blood a.s.o.), he practised all the respective micro methods to a great extent. As a chemist Dr. Stoehr showed a keen understanding of the competence of the respective testings methods.

Dr. Stoehr's work in this Institute was done to our full satisfaction in every respect. The exactness and reliability of his work, his conscientiousness and diligence, and his knowledge of general and analytical chemistry, as also of organic and bio-chemistry, are especially to be remarked.

THE PSYCHIATRIC INSTITUTE,
Frederick M. Allen,
Director.

Psychiatric Hospital Association
New Jersey
Incorporated 1920

selbst besorgte Abschrift
der mit _____

gestempelten Urschrift.

Gerichtskanzlei des Bezirksgerichtes
Innsbruck, am 19. Mai 1933.



[Handwritten signature]

Prof. Ernst Späth

Wien, den 4. Juli 1927.
IX. Währingerstr. 38

Ich bestätige, dass Herr Dr. Richard S t ö h r vom 1. April 1925 bis 1. Juni 1927 an meinem Institut die Stelle eines Demonstrators - die Anfangsstelle eines Assistenten - versehen hat. Herr Dr. Stöhr hat bei dieser Gelegenheit sehr gute Eigenschaften als Lehrer und junger Forscher gezeigt. Ich kann ihn für eine Anstellung als Chemiker wärmstens empfehlen.

Wien, am 4. Juli 1927.

Späth
Vorst.

II. chemisches
Universitätslaboratorium
Wien, IX. Währingerstrasse 38

Gesehen !
Wien, am 3. April 1928
Der Dekan der philosoph. Fakultät:
Othenio Abel

Siegel:
Universität Wien
Dekanat der philosophischen
Fakultät



Die von dem Pater selbst besorgte Abschrift
ist gleichlautend mit der mit _____
gestempelten Urschrift.



Gerichtskanzlei des ~~Bezirksgerichtes~~
Innsbruck, am 19. Mai 1933

[Handwritten signature]



Unterfertigter Institutsvorstand, Professor
Dr. M. H e n z e , erklärt hiermit Herrn Dr. Richard
S t ö h r die für die Abhaltung seiner Vorlesungen
notwendigen Institutsräume und Unterrichtsbehelfe zur
Verfügung zu stellen.

Prof. Dr. Henze.

Innsbruck, 20. Mai 1933. **MEDICIN. CHEMISCHES
INSTITUT
UNIVERSITÄT INNBRUCK**



Protokoll

der Sitzung des Professorenkollegiums der
medizinischen Fakultät
am 27. Oktober 1933.

Anwesend: die Unterzeichneten.

Entschuldigt: Prof. Sieglbauer, Lode, Mayrhofer.

Tagesordnung.

Kolloquium des Herrn Dr. Richard Stöhr behufs Habilitierung
für medizinische Chemie.

Es wird einstimmig beschlossen,
Herrn Dr. Richard Stöhr zum
Probenvortrag zuzulassen und als
Thema hierfür "Aktuelle Probleme
der Stoffwechselchemie" bestimmt.

einstimmig angenommen.

Geschlossen und gefertigt

Der Dekan:

Frachet, Schriftführer



J. Costenauer

Supper *Naray*
Dominy *Mayrhofer* *Bösch*
Boyer *Jung* *dos*
Gaisler *Janda* *Jandmann*
Kofler *Breitner*
Kunze *Heuge*
Mittmann

Protokoll

für den in der Sitzung des medizinischen Professorenkollegiums
am Donnerstag, den 23. November 1933, 12 Uhr mittags
stattfindenden

Probenvortrag

des

Herrn Dr. Richard Stühr

zur Habilitation für Medizinische Chemie.

Thema:

"Aktuelle Probleme der Stoffwechselchemie."

Der Probenvortrag wird mit 14 Stimmen ja, 1 Stimme leer als
zufriedenstellend bezeichnet. Hierauf wurde Herrn Dr. Stühr
die *venia legendi* für medizin. Chemie vorbehaltlich der Bestätigung
durch das Bundesministerium erteilt.

Geschlossen und gefertigt:

Der Schriftführer:

Dominik Braun



Der Dekan:

W. Steiner

H. W. G. H. H. H.
W. G. H. H. H.
H. H. H. H. H.

H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H.

Breitner
L. H. H. H. H.

G. H. H. H. H.
H. H. H. H. H.

H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H.